



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

V. Komatas und Lakon.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

V.

KOMATAS UND LAKON.

Komatas.

Meine Ziegen, o flieht den Schäfer aus Sybaris,
Lakon
Gestern hat er mir erst mein Ziegenfell diebisch
entwendet.

Lakon.

Heda! wollt ihr wohl dort vom Quell weglaufen,
ihr Lämmer?
Seht ihr Komatas denn nicht, der jüngst mir die
Flöte gestohlen?

Die Scene dieses Stücks ist eine Gegend bei der Stadt Sybaris in Unteritalien. Die beiden Hirten sind nicht Besitzer ihrer Herden, sondern Lohnknechte. — Ob der hier aufgeführte Komatas derselbe sei, von dem Id. 7. die Rede ist, läßt sich wohl nicht mit Gewissheit bestimmen.

Komatas.

Welche Flöte? Hast du, Sybaritischer Sklave, dir
etwa 5.

Eine Flöte geschafft? Wie? Ist es dir jetzt nicht
genug mehr,

Dafs du mit Korydon gehst und pfeiffest auf schnar-
rendem Rohre?

Lakon.

Die, die Lykon mir gab, mein adliger Herr: doch
mit welchem

Fell ging Lakon dir durch? Ich bitte dich, sage,
Komatas!

Hatte doch selber dein Herr Eumaras keines zum
Bette. 10.

Komatas.

O mit dem, das mir Krokylos gab, dem gefleckten:
er brachte

Grade den Nymphen zum Opfer die Geifs: du woll-
test schon damals,

Schändlicher, bersten vor Neid, nun bringst du mich
endlich ins Blofse.

D 5

V. 8. Adliger Herr ist so viel als Edler, Freigeborner.
Es ist ironische Replik auf den Sybaritischen Sklaven.

Lakon.

Nein, beim Pan, dem Gotte der Ufer! der Sohn der
 Kalaitis,
 Lakon, er hat dir dein Fell gewiß nicht genommen;
 und lüg' ich, 15.
 Sieh, so will ich mich rasend vom Fels in den Kra-
 tis hier stürzen.

Komatas.

Nun, mein Trauter, und hier bei den Nymphen des
 Sees beschwör' ichs:
 Wie ich die Gnad' und die Huld der Göttinnen ewig
 mir wünsche,
 Eben so wahr hat Komatas die Flöte dir nimmer
 gestohlen.

Lakon.

Wenn ich dir glaube, so mögen die Schmerzen des
 Daphnis mich treffen. 20.
 Willst du indessen zum Preis' ein Böckchen setzen:
 (was großes

V. 14. Pan hatte, heißt es, in der Nachbarschaft des Flusses
 Kratis bei Sybaris einen Tempel.

V. 20. Die Schmerzen des Daphnis. Sie sind aus der
 ersten Idylle bekannt.

v. 21. Was Großes ist's ja nicht, nämlich: Dich zu
 besiegen.

Ist's ja nicht) so will ich im Kampf zu Boden dich
singen.

Komatas.

Stritt doch gegen Athene die Sau. Da, siehe! da
steht mein
Böckchen, nun setz' ein gemästetes Lamm zum
Preise dagegen.

Lakon.

Wie, du Fuchs? So sollten wir beid' ins Gleiche
gebracht seyn? 25.
Traun, man schiert auch für Wolle wohl Haar?
frischmelkende Ziegen
Geht auch wohl einer vorbei, und melket die gar-
stige Hündinn?

Komatas.

Wer so gewifs als du den Sieg zu erlangen ge-
denket;
Mit der Cicad' im Streit die summende Wespe.
Das Böckchen
Ist dir indessen zu schlecht: sieh hier ist ein Bock!
Nun wolan denn! 30.

V. 23. Athene ist Minerva.

Lakon.

Nicht so geeilt! dich brennt ja kein Feuer: auch
sängest du sicher
Lieblicher, setztest du dich hieher in den Schatten
des Oelbaums,
Hier in die Kühle des Hains; hier rieselt ein frisches
Gewässer,
Hier ist Gras und ein Lager von Moos, hier zirpen
die Grillen.

Komatas.

O ich eile ja nicht. Mich kränkt's nur, daß du so
frech bist, 35.
Mir ins Auge zu sehn: du, den ich vor Zeiten als
Knaben
Unterrichtet: o sieh, was nun für ein Dank! mir
geworden!
Füttere Wölfe dir auf und Hunde, damit sie dich
fressen!

Lakon

Nun? wann lernt' ich denn wohl, wann hört' ich
denn jemals was Gutes,

V. 38. Die Hunde bezieht ein alter Ausleger auf den Mythos vom Aktäon, den seine eignen Hunde zerrissen, als ihn Diana zur Strafe, daß er sie im Bade gesehen, in einen Hirsch verwandelt hatte.

Dafs ich noch wüßte, von dir? Du neidisches, albernes Männchen! 40.

Komatas.

Damals, als du die Schläge bekamst; du schriest,
und die Ziegen
Standen und meckerten laut, vom brünstigen Bock
bezwungen.

Lakon.

Liege, du Krummer, im Sand', und vermodre, wie
damals die Ruthe!
Aber komm nur, komm! ich will dir das Singen
verleiden.

Komatas.

Nein ich komme dir nicht; da stehen die Bäume,
hier duftet 45.

V. 41: Dieß führt Komatas wohl nur an, um dem Lakon die Scene besser zu vergegenwärtigen und ihm die Geschichte ins Gedächtniß zurückzurufen.

V. 43. Mögest du nicht tiefer begraben werden, als jene Züchtigung, steht eigentlich im Griechischen. — Die Alten hielten es für ein Unglück, wenn man nur unter weniger Erde begraben lag. Statt der Schläge habe ich das Instrument gesetzt, mit dem sie ausgetheilt wurden, und das man nach vollendeter Operation von sich warf. Der Sinn der Stelle wäre denn ungefähr derselbe, den auch Hrn. Küttners Uebersetzung ausdrückt: Dein Tod sei einst so schimpflich als meine Schläge waren.

Cypergras, hier summsen so schön um die Stöcke die
Bienen:

Auch zwei Quellen verrieseln ihr kühliges Wasser,
die Vögel

Zwitschern im Wipfel des Baums: dein Schatten
ist nicht zu vergleichen

Meinem: hier schüttelt von oben herab die Zapfen
die Fichte.

Lakon.

Aber du trätest bei mir auf Felle von Lämmern und
Wolle, 50.

Weicher als Schlaf, wenn du kämst; die Geißbock-
felle bei dir da

Stinken ja häßlicher noch, als du selber kaum rie-
chest, Komatas.

Einen geraumen Pokal, den Weih ich den Nymphen
zur Gabe,

Voll von weißer Milch, und von lieblichem Oele
den zweiten.

Komatas.

Wolltest du kommen zu mir: so trätst du das zar-
teste Farrnkraut, 55.

Blühte dir unter dem Fuß der Polei: ich legte von
Ziegen

Felle dir, viermal so weich, als die Felle der Läm-
mer bei dir sind.

Sieh ich weihe dem Pan acht Kannen mit Milch und
der Schalen

Acht mit Scheiben belegt, die triefen vom süßesten
Honig.

Lakon.

Streite von dort mit mir, laß dort die Hirtenge-
sänge 60.

Tönen; behalte für dich dein Kraut und die Eichen. —

Doch wer soll,

Wer uns richten? O wenn doch Lykopas der Rin-
derhirt kame!

Komatas.

Kann ich doch singen ohn' ihn: denn willst du, so
laß uns den Mann dort

Rufen, der Holz sich spaltet, der dir zur Seite das
dürre

Heidegesträuch itzt fällt. Der Name des Mannes ist
Morson. 65,

Lakon.

Ja, das wollen wir.

Komatas.

Ruf du ihn dann!

Lakon.

Hier! höre doch, Landsmann,
Komm doch hieher! Wir beide, wir streiten uns,
wer wohl den andern
Uebertreff' im Gesang. Du, lieber Morson, nun
richte
Weder mir zu Gunst, noch müssest du jenem da
beistehn.

Komatas.

Ja, bei den Nymphen! du mußt Komatas nicht helfen,
o Morson, 70.
Aber auch eben so wenig dich Lakon gefällig be-
zeigen.
Diese Herde von Schafen gehört dem Sybartas: die
Ziegen,
Die du hier siehst, sind, Lieber, des Sybariten
Eumaras.

Lakon.

Aber wer fragte dich denn, beim Zeus! ob die
Herde Sybartas,
Oder dem Lakon gehört? Einfältiger, wie du doch
schwatzest, 75.

Komatas.

Höre, mein guter Freund, ich sage beständig die
Wahrheit,
Prahlen ist nicht mein Werk: doch du bist bestän-
dig ein Zänker.

Lakon.

Nun so sprich dich nur aus: doch schicke den Mann
auch lebendig
Wieder zur Stadt. O Paian! wie plauderhaft bist
du, Komatas!

Komatas.

Zärtlicher lieben die Musen, viel zärtlicher mich,
als den Sänger 80.
Daphnis; ich bracht' erst jüngst zwei Zicklein den
Musen zum Opfer.

Lakon.

Mich hat Apollon zum Liebling gewählt; ich weide
den schönsten

V. 79. Paian ist Apollo.

V. 80. Hier geht nun der Wettgesang an. Das Charakteristische solcher Gesänge ist neben der gleichen Anzahl der Verse in jedem Absatz, daß der zweite Sänger jedesmal die Idee des ersten auffaßt und ihr etwas ähnliches entgegenstellt.

E

Widder für ihn, weil das Karneafest schon näher
heranrückt.

Komatas.

Zwillinge warfen die Ziegen, ich melke sie alle, nur
zwei nicht:

Melkest du immer allein, du Armer? — so rufet
mein Mädchen. 85.

Lakon.

Heifsa! Lakon füllt wohl zwanzig der Körbe mit
Käse,

Hält in Blumen des Thals den zartesten Knaben im
Arme.

Komatas.

Schalkhaft wirft Klearista wol oft nach dem Hirten
mit Aepfeln,

Treibt er die Ziegen vorbei, und flüstert ihm immer
was Süßes.

V. 83. Dem Apollo Karneus (wie er von dem Wahrsager
Karnos hiefs) wurde bei den Einwohnern des Peloponneses, vor-
züglich bei den Spartanern ein großes Fest gefeiert.

V. 85. Melkest du immer allein? d. i. Lässest du dir
bei so vielen Ziegen nicht helfen? Ich glaube nämlich, daß die
Menge der Ziegen oder die Größe der Herde hier die Hauptidee
ist.

Lakon.

Mich, den Schäfer, entflammt der glatte Kratidas;
er eilt mir 90.
Selbst entgegen, ihm fliegt das glänzende Haar um
den Nacken.

Komatas.

Aber vergleicht man doch Anemonen und Blüten
der Schlehe
Nie mit den Rosen, die lieblich den Kelch in den
Hecken entfalten.

Lakon.

Eicheln mit Aepfeln auch nie; die Früchte der Eiche
sind immer
Häßlich von Schalen und rauh, die Aepfel von ho-
nigem Ansehn. 95.

Komatas.

Heute noch soll mein Mädchen ein Ringeltäubchen
bekommen.
Vom Wacholderbusch hohl' ich es her, da sitzt es
im Neste.

E 2

V. 95, Die Vergleichung trifft vorzüglich die Farbe, oder das Äußere überhaupt.

Lakon.

Und Kratidas erhält die zarteste Wolle zum Kleide:
 Scher' ich mein Schaf nur erst, mein schwarzes, so
 geb' ich sie selbst ihm.

Komatas.

Heda! vom Oelbaum fort, ihr Meckernden! Hier
 an des Hügels 100.
 Abhang weidet umher, in den Tamariskengesträuch-
 chen!

Lakon.

Willst du, Konaras dort und Kynaitha, nicht weg
 von der Eiche?
 Geht doch jenen Osten, hieher, wie Phalaros im
 Grünen zu weiden! —

Komatas,

Mein ist ein Melkgefäß, ein cypressenes, mein ein
 Pokal auch,
 Welchen Praxiteles schnitzt'; ich verwahre sie beide
 dem Mädchen. 105.

Lakon.

Mein ist ein Hüther der Herd', ein Hund, der wür-
 get die Wölfe:

V. 100. In den nächsten vier Versen unterbrechen die Hirten
 ihren Gesang, weil sich ihr Vieh zu weit verlaufen hatte.

Diesen erhält mein Knabe, zu jagen die Thiere des
Waldes.

Komatas.

Grillen, die ihr mir gern des Weinbergs Zaun über-
hüpfet,
Naget mir meine Stöcke nicht an: denn die Reben
sind zart noch.

Lakon.

Seht, ihr Cicaden, o seht, ich reize den Hirten der
Ziegen: 110.
Eben so reizet auch ihr durch liebliche Lieder die
Schnitter.

Komatas.

Mir sind die Füchse verhaßt, die wollichtgeschwänz-
ten, die Mykons
Weinberg immer am Abend besuchen, und Trau-
ben sich naschen.

E 3

V. 110. Ich reize ihn, daß er sich anstrengt, den Preis zu gewinnen, so wie ihr, Cicaden, den Schnitter zum Singen reizt: eine Kunst, in der er es euch nie gleich thun kann. Die Ackersleute konnten sich nicht so viel als die Hirten mit Liederdichtung und Gesang beschäftigen. Lakon erhebt sich also sehr über den Komatas durch jene Vergleichung. Diefß erbittert den Ziegenhirten und er rückt dem Gegner V. 112. den Diebstahl vor. Lakon giebt ihm sogleich denselben Vorwurf zurück.

Lakon.

Mir sind wieder die Käfer verhaßt, die die Feigen
 Philondas
 Immer benagen, und welche der Wind in den Lüf-
 ten davon führt. 115.

Komatas.

Weißt du nicht mehr, wie Komatas dich schlug? du
 knirschtest die Zähne,
 Wandest dich recht geschickt und hingst hier fest
 an der Eiche.

Lakon.

Nein das weiß ich nicht mehr; doch wie dich Eu-
 maras gebunden,
 Dort, und dir tüchtig den Rücken gegerbt, das weiß
 ich recht gut noch.

Komatas.

Morson, hast du gemerkt? es ärgert sich schon ein
 Gewisser: 120.
 Geh doch, und rupfe geschwind mir vertrocknete
 Skillen vom Grabe!

V. 121. Skillen, Meerzwiebeln, deren trockne Wurzeln sehr gut zum Prüßeln zu gebrauchen waren. S. Id. 7. V. 107. — Nach meiner Meinung ist dieser Vers an Morson gerichtet, der dem Komatas ein Werkzeug zu einer andern Kampfübung, als die des Wettgesanges war, hohlen soll, weil ihm ein Sänger wie Lakon als Gegner verächtlich ist.

Lakon.

Schmerzlich fühlet den Stich ein Gewisser: du
 siehst es, o Morson:
 Eile zum Haleus doch und grabe mir tüchtige
 Knollen!

Komatas.

Himera ströme für Wasser mir Milch; dir färbe
 sich, Krathis,
 Purpurn die Welle von Wein, und es trage mir
 Früchte die Weide. 125.

Lakon.

Ströme mir, Sybaris Quell, von Honig, und frühe
 des Morgens
 Tauch' in Honigseim statt Wasser das Mädchen den
 Eimer.

Komatas.

Cytisus weiden bei mir und Geißblattranken die
 Ziegen,
 Treten auf Riedgras einher, und ihr Lager ist unter
 dem Hagdorn.
 E 4

V. 123. Haleus ein Italischer Fluß. — Eigentlich nennt der Dichter hier ein besondres Wurzelgewächs, das bald durch Waldrüben, bald durch Erdäpfel, bald durch Saubrot übersetzt wird.

V. 124. Himera kommt sonst als ein Fluß Siciliens vor.

Lakon.

Meinen Schafen ist rings die süsse Melisse zum
 Futter 130.
 Aufgeprofst, und wie Rosen so voll blüht Cistus
 in Menge.

Komatas.

Nein, Alkippen die lieb' ich nicht mehr; ich bracht'
 ihr ein Täubchen
 Neulich, und küsste die Dirne mich wohl, bei den
 Ohren mich fassend?

Lakon.

Gänzlich hängt an Eumedon mein Herz: denn als
 ich ihm neulich
 Schenkte die Flöte, da ward der süsseste Kuß mir
 zum Lohne. 135.

V. 130. Cytisus, Cistus. Ich habe bisweilen die griechischen und lateinischen Namen der Kräuter und Blumen beibehalten, weil manche derselben in unsre Sprache aufgenommen sind, und weil es schwer halten möchte, immer den richtigsten deutschen Namen zu finden. Verwechslung mit bekannteren Gewächsen ist bisweilen gebraucht worden. Es fragt sich aber ob die Lebhaftigkeit der Vorstellung dabei so viel gewinnt? Im Ganzen sind auch unsre Feldblumen so bekannt nicht.

V. 135. Diese Art zu küssen kommt häufiger bei den Alten vor. Kenner möchten doch die gewöhnliche Art vorziehen.

Komatas.

Elstern dürfen wohl nicht mit der Nachtigall strei-
 ten, mein Lakon,
 Wiedehöpfe mit Schwänen auch nicht, und du ruhst
 nicht, du Stümper.

Morson.

Schweige der Schäfer anitzt, so gebiet' ich, und
 dir, o Komatas,
 Giebt hier Morson das Lamm, doch wirst du es
 opfern den Nymphen,
 Denk' an Morson dann auch, und schick' ihm ein
 leckeres Stückchen. 140.

Komatas.

Ja das schick' ich, beim Pan! die ganze Herde der
 Böcke
 Meckre nun laut. O höre, wie schallt mein lautes
 Gelächter
 Hinter dem Schäfer dem Lakon einher; daß ich end-
 lich ihm doch nun
 Abgewonnen das Lamm: ich möcht' in den Him-
 mel euch springen.
 Lustig, ihr Ziegen, nun heut, ihr Hörnergeschmück-
 ten! Ich bade 145.
 Morgen euch allesammt im Wasser des Quells Sy-
 baritis.

He! du stöfsiger Weifser! berührst du mir eine der
Ziegen,
Sieh, so schlag' ich dich lahm, noch eh ich den
Nymphen zum Opfer
Abgeschlachtet das Lamm. — Da ist er schon wie-
der. — So will ich
Doch Melanthios seyn und Komatas nicht, wenn ich
dich schone! — 150.

V. 150. Melanthios ist der treulose Ziegenhirt des Ulysses
in der Odyssee, dessen schreckliche Strafe im zweiten Buche gegen
das Ende erzählt wird.